



Verteilnetze nutzen, Anschlüsse sichern. Transformation vorantreiben.

Positionspapier der H2ercules-Initiative zur Wasserstoff-Transformation.

Mit der Genehmigung des Wasserstoff-Kernnetzes wurde 2024 die Grundlage für eine ausbaufähige Wasserstoff-Transportinfrastruktur in Deutschland geschaffen. Die Partnerunternehmen der H2ercules-Initiative haben die Kernnetz-Planung intensiv begleitet und teils auch eigene Projekte eingebracht. Rund 1.500 Leitungskilometer und damit mehr als 15 Prozent der gesamten Kernnetz-Infrastruktur entfallen auf das Wasserstoff-Transportnetz der H2ercules-Initiative. Schon 2026 wollen die H2ercules-Partner eine erste Anbindung an relevante Importkorridore sicherstellen und Wasserstoff zu ausgewählten Verbrauchszentren transportieren. Um einer flächendeckenden Versorgung mit Wasserstoff Rechnung zu tragen und ein harmonisches Ineinandergreifen der verschiedenen Netzebenen zu gewährleisten, muss neben der Transport- auch die Verteilnetzinfrastruktur politisch in den Blick genommen werden. Mit einem Wiederbeschaffungswert von gut 270 Milliarden Euro ist es ein strategisches Asset der Energiewende, das es bei der Transformation in Richtung Klimaneutralität umfassend zu nutzen gilt.

Netze nutzen.

Rund 1,8 Millionen Industrie-, Gewerbe- und Mittelstandskunden sowie mehr als 21 Millionen private Haushalte beziehen ihr Gas gegenwärtig über das Nieder-, Mittel- und Hochdrucknetz der Gasverteilnetzbetreiber. Auf über 550.000 Leitungskilometern versorgt das Verteilnetz rund 99 Prozent aller Gaskunden, die gasbasierte Stromerzeugung sowie einen Großteil der Prozessdampf- und Fernwärmeerzeugung. Der bedarfsgerechte Umgang mit der Gasverteilnetzinfrastruktur ist für die Energiewende damit unmittelbar relevant. Technisch ist die Umstellung des Gasverteilnetzes von Erdgas auf Wasserstoff zumeist ohne aufwändige Modifikationen möglich, sodass heutigen Anschlussnehmern potenziell eine langfristige Versorgungsperspektive geboten werden kann. Viele Verteilnetzbetreiber haben bereits vorgelegt und sich mit eigenen Transformationsplänen zur Umstellung ihrer Netze bekannt. Die an der Nachfrage und den konkreten lokalen Gegebenheiten orientierte Umstellung bereits vorhandener Infrastruktur garantiert sektorübergreifend Versorgungssicherheit. Sie schafft Klarheit für die Anschlussnehmer und verringert die volkswirtschaftlich anfallenden Transformationskosten. Dort, wo Erdgas heute stofflich genutzt wird, muss zugleich eine Versorgung mit Erdgas gewährleistet bleiben. Dies betrifft insbesondere Standorte der chemischen Industrie. Ausgehend von den Vorgaben des europäischen Gaspakets setzen sich die Partnerunternehmen der H2ercules-Initiative für einen neuen Ordnungsrahmen ein, der die kritische Relevanz der Verteilnetzinfrastruktur berücksichtigt und die Netzbetreiber dazu befähigt, durch den bedarfsgerechten Umgang mit ihren Netzen die Transformation in Richtung Klimaneutralität voranzutreiben.

Transformation vorantreiben.

Um die Umstellung der Verteilnetzinfrastruktur europaweit einheitlich zu regeln, wurde 2024 das europäische Gaspaket beschlossen. Das Gaspaket umfasst eine Reihe weitreichender Vorgaben und setzt neue Standards bei der Verteilnetzplanung. Netzbetreiber sind demnach verpflichtet, mindestens alle vier Jahre umfassende Pläne zur Entwicklung und Transformation der Verteilnetzinfrastruktur vorzulegen, die unter Berücksichtigung der kommunalen Wärmeplanung sowie im Einklang mit der Netzentwicklungsplanung der Fernleitungsnetzbetreiber öffentlich zu konsultieren und behördlich zu genehmigen sind. Spätestens 2026 müssen die Vorgaben des europäischen Gaspakets in nationales Recht überführt worden sein, wobei die Entwicklungs- und Transformationsplanung regional konsolidiert und der zugrundeliegende Planungszyklus zeitlich verkürzt werden kann. Damit die Verteilnetzplanung in Deutschland zügig anlaufen kann, halten die H2ercules-Partner eine zeitnahe Überführung des Gaspakets für zwingend erforderlich. Entwicklungs- und Transformationspläne sollten dabei - wie gesetzlich vorgeschrieben - unter Berücksichtigung der lokalen Nachfragegegebenheiten regional gebündelt und mit der Netzentwicklungsplanung der Fernleitungsnetzbetreiber strukturell verzahnt werden. Die Partnerunternehmen der H2ercules-Initiative sprechen sich daher für eine regionale Transformationsplanung mit zweijährlichem Planungszyklus aus, die prozessuale Synergieeffekte

nutzt und netzübergreifende Querbezüge ebenso berücksichtigt wie unterschiedliche Versorgungsaufgaben in der kommunalen und industriellen Versorgung. Rückbauverpflichtungen sollten generell vermieden, Anschlussregelungen umfassend flexibilisiert werden. Auch muss die Finanzierung von Umstellungs- und Neu- baumaßnahmen zügig geklärt werden. Nur so kann eine kohärente Gesamtplanung geschaffen und die Transformation in Richtung Klimaneutralität ganzheitlich vorangetrieben werden.

